



Secrétariat parlementaire
Ratssekretariat

16^{ème} procès-verbal du Conseil de ville / 16. Stadtratsprotokoll

Séance du jeudi 17 décembre 2009 à 18 heures

Sitzung vom Donnerstag, 17. Dezember 2009, 18.00 Uhr

Lieu: Aula de l'école primaire du Marché-Neuf, rue de la Loge 2

Ort: Aula Primarschule Neumarkt, Logengasse 2

Présents / Anwesend:

Olivier Ammann, Marc Arnold, Dana Augsburg-Brom, Niklaus Baltzer, Paul Blösch, Andreas Bösch, Urs Brassel, Patrick Calegari, Barbara Chevallier, Marc Despont, Pablo Donzé, René Eschmann, Monique Esseiva, Pascal Fischer, Charlotte Garbani, Samuel Grünenwald, Christoph Grupp, Roland Gurtner, Hanspeter Habegger, Markus Habegger, Werner Hadorn, Peter Isler, Stefan Kaufmann, Hans-Ulrich Köhli, Thomas Lachat, Teres Liechti Gertsch, Christian Löffel, Claire Magnin, Joseline Marti-Stolz, Peter Mischler, Émilie Moeschler, Michèle Morier-Genoud, Peter Moser, Cédric Némitz, Alain Nicati, Pierre Ogi, Alain Pichard, Hugo Rindlisbacher, Daphné Rüfenacht, Martin Rüfenacht, Martin Scherrer, Béatrice Sermet-Nicolet, Heidi Stöckli Schwarzen, Salome Strobel, Andreas Sutter, Anna Tanner, Martin Wiederkehr, Max Wiher, Sybille Zingg, Carine Zuber

Absence(s) excusée(s) / Entschuldigt:

Muriel Beck Kadima, Pierre-Yves Grivel, Urs Grob, Sabine Kronenberg, Kerstin Lehniger, Fiorella Linder, Franziska Molina, Maurice Paronitti, Fatima Simon, Ariane Tonon

Représentation du Conseil municipal / Vertretung des Gemeinderates:

Hans Stöckli, Maire

François Contini, Erich Fehr, Hubert Klopfenstein, Pierre-Yves Moeschler, René Schlauri, Barbara Schwickert

Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal / Entschuldigt Gemeinderat:

Silvia Steidle

Présidence / Vorsitz:

Olivier Ammann, Président du Conseil de ville

Secrétariat / Sekretariat:

Regula Klemmer, Secrétaire parlementaire

Affaires traitées / Behandelte Geschäfte	Page / Seite
250. Motion urgente 20090242, Hans-Ulrich Köhli, Verts libéraux, "Inventaire inexistant des objets naturels dignes de protection"	760
251. Motion urgente 20090243, Hans-Ulrich Köhli, Verts libéraux, "Pas de défrichages inutiles sur l'Aire de l'usine à gaz; davantage d'espaces verts et libres sur l'Esplanade"	761
252. Postulat 20090104, Émilie Moeschler, Groupe socialiste, "Plus de contrat avec des opérateurs de téléphonie mobile sans convention collective de travail"	765
253. Postulat 20090142, Martin Rüfenacht, FDP, "Mise en œuvre du mandat d'engagement d'inspecteurs sociaux à Bienne"	769
254. Interpellation 20090144, Martin Rüfenacht, FDP, "Mise en œuvre du mandat d'engagement d'inspecteurs sociaux à Bienne"	770
255. Motion 20090250, Martin Rüfenacht, FDP, "Engagement d'inspecteurs sociaux à Bienne"	770
256. Postulat 20090251, Martin Rüfenacht, FDP, "Amélioration, optimisation du taux d'aide sociale"	772
257. Interpellation 20090255, Martin Rüfenacht, FDP, "Contrôle des coûts de l'aide sociale à Bienne"	772
258. Postulat 20090143, Tom Rüfenacht, FDP, "Intégrer le sujet des déchets éparpillés dans l'enseignement"	772
259. Motion 20090261, Michèle Morier-Genoud, Groupe socialiste, "Pour une stratégie de logements à but social en ville de Bienne"	773
260. Motion 20090138, Daphné Rüfenacht, Les Verts Bienne, "Modification de la réglementation fondamentale en matière de construction pour la promotion des réseaux de chaleur"	775
261. Postulat 20090141, Peter Mischler, SP, "Mains courantes des deux côtés dans les escaliers et, cas échéant, ascenseurs pour handicapés dans les bâtiments publics"	777
262. Interpellation 20090146, Tom Rüfenacht, FDP, "Poubelles jaunes"	778
263. Interpellation 20090147, Christoph Grupp, "Tarifs concernant les eaux usées"	778
264. Motion 20090249, Peter Moser, FDP, "Inspection des constructions indépendante"	778

Ammann Olivier, président du Conseil de ville: Je vous salue bien cordialement pour cette dernière séance. Elle sera relativement brève au niveau de l'horaire à disposition, mais pas au niveau de l'ordre du jour. Nous allons reprendre les débats là où nous en étions.

Je vous informe que le point 10 de l'ordre du jour, le postulat 20010139 de Madame Muriel Beck Kadima sera reporté au mois de janvier, suite à sa demande d'hier soir. Il n'y a pas d'opposition dans la salle concernant ce report.

J'ouvre la séance au point 8 de l'ordre du jour.

250. Motion urgente 20090242, Hans-Ulrich Köhli, Verts libéraux, "Inventaire inexistant des objets naturels dignes de protection"

(Texte de la motion et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 1)

Le Conseil municipal propose de transformer la motion urgente en postulat et de l'adopter en tant que tel et de le radier du rôle comme étant réalisé.

Köhli Hans-Ulrich, GLP: In dieser Motion verlange ich, dass ein Inventar für Naturschutzobjekte erstellt und in den Zonenplan eingetragen wird. In der Antwort des Gemeinderats werden hierzu verschiedene Instrumente erwähnt. Ein eigentliches Inventar, welches in den Zonenplan integriert worden wäre, damit die Bieler Naturschönheiten auch richtig geschützt werden können, existiert aber nicht.

Um die Daten zu beschaffen, muss ein grosser Aufwand betrieben werden: Die Stadtgärtnerei muss aufgesucht, der Kanton angefragt sowie bei den Abteilungen Infrastruktur und Stadtplanung vorbeigeschaut werden. Es gibt zwar verschiedene Inventare, sie sind aber nicht in einer Hand. Im Moment sind Arbeiten für eine Vereinheitlichung dieser Angaben im Gange, eine Eintragung im Zonenplan ist aber nicht vorgesehen. Es ist schwierig, als einsprechende oder kontrollierende Person überhaupt an diese Daten zu gelangen. Auch heute, zwei Monate später, habe ich weder von der Abteilung Infrastruktur noch von der Abteilung Stadtplanung konkrete Antworten erhalten, obwohl ich bereits mehrmals per Mail und Telefon nachgefragt habe und auch schon vorbeigegangen bin. Immer war entweder jemand in den Ferien oder es wurde auf eine andere Person verwiesen. Die Daten, welche ich gebraucht hätte (wie ein Richtplan mit Grün- und Freiraumkonzept), erhielt ich jedenfalls nie. Nach zwei Wochen Suche war ich schliesslich bei der Stadtgärtnerei dann doch erfolgreich. Dort erhielt ich fundierte Auskünfte. Es ist aber wirklich nicht einfach, an diese Daten zu gelangen. Ich musste einen ganzen Ordner durchsuchen. Mindestens zwei Stunden benötigte ich allein, um nur schon über die Verzeichnisse der Gärten in der Stadt Bescheid zu wissen. Im Gespräch mit der Stadtgärtnerei stellte sich heraus, dass die Informationen über ein sogenanntes GIS-System (Geoinformationssystem) aufbereitet werden. Ich bin der Meinung, dass es einfach ist, damit ein Inventar zu erstellen und dieses in den Zonenplan aufzunehmen. Im GIS-System sind alle Daten digital vorhanden und es wäre ganz einfach, diese Daten in den Zonenplan

einzuführen. Der Gemeinderat sagt aber, es sei viel zu aufwändig, ein solches Inventar zu erstellen. Diese Meinung teile ich nicht. Es ist viel aufwändiger, die benötigten Daten in all den verschiedenen Verzeichnissen und Plänen zusammenzusuchen!

In der Folge habe ich mich daher bei den Fraktionen umgehört. Es stellte sich heraus, dass kein Wille vorhanden ist, diese Naturschutzobjekte in den Zonenplan einzutragen. Deshalb ist es für mich im Moment sinnlos, diese Forderung aufrecht zu erhalten. In der Verwaltung, im Speziellen bei den Abteilungen Stadtplanung und Infrastruktur, ist niemand bereit, mit diesen Instrumenten zu arbeiten.

Deshalb bin ich über die Antwort des Gemeinderats sehr enttäuscht. Er erklärt die Motion zwar erheblich, schreibt sie aber als erfüllt ab. Sie ist aber bei weitem nicht erfüllt. Um in dieser Sache weiterzukommen, dachte ich zuerst, ich wolle darauf zurückkommen und schauen, dass die Motion eventuell nicht abgeschrieben wird. Dieses Vorgehen scheint in den Fraktionen aber keine Mehrheit zu finden. **Deshalb ziehe ich die Motion zurück** und werde sehr bald eine neue Motion zu diesem Thema einreichen.

251. Motion urgente 20090243, Hans-Ulrich Köhli, Verts libéraux, "Pas de défrichages inutiles sur l'Aire de l'usine à gaz; davantage d'espaces verts et libres sur l'Esplanade"

(Texte de la motion et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 2)

Le Conseil municipal propose de rejeter la motion urgente.

Köhli Hans-Ulrich, GLP: In meiner Motion fordere ich keine unnötigen Rodungen im Gaswerkareal und auf der Esplanade, sondern mehr Frei- und Grünflächen auf der Esplanade. Der Gemeinderat beantwortet mein Anliegen, indem er die Motion nicht erheblich erklären lassen will.

Die Planung zum Gebiet Esplanade sieht vor, dass viele alte und gesunde Bäume gerodet werden sollen. Dies betrifft zum Beispiel die Säulenpappeln beim AJZ aber auch, wie ich jetzt gehört habe, den Park westlich des Kongresshauses. Dieser wird ja auch neu gestaltet und es ist noch unklar, ob alle alten Bäume abgeholzt werden. Der nördliche Bereich, in welchem gemäss Zonenrichtplan von 2005 eine Allee vorgesehen ist, soll ebenfalls vollumfänglich umgestaltet werden.

Als zweiten Punkt forderte ich, dass die Alpine Finanz AG aufgefordert wird, in ihrem Bereich, also nördlich der Esplanade, möglichst viele Bäume zu erhalten. Die dortige Situation sieht man auf dem Bild im Bericht 20090354 "Esplanade – Biel/Bienne 2013 / Projektierungskredit", Seite 8: Im Norden steht eine Hecke, welche für die BewohnerInnen sehr wichtig ist. Ohne diese Hecke würden von 18 Mietparteien mindestens 14 ausziehen. Mit Einsprachen ist sicher zu rechnen. Ich versuchte, mit der Baudirektion Kontakt aufzunehmen. Mit den Herren Stöckli, Klopfenstein und Kuonen war eine Begehung vereinbart, um konkret zu schauen, was machbar ist. Leider kam es nie zu dieser Begehung. Bei einem späteren Treffen mit

Herrn Kuonen hiess es dann wieder, die Bepflanzung komme weg und es werde alles neu gestaltet. Die Kommunikation mit der Baudirektion ist also sehr schlecht. Ich bin absolut nicht befriedigt und masslos enttäuscht, wie mit einem Stadtratsmitglied umgegangen wird, wenn dieses konkrete Fragen stellt. Es geht nicht an, dass über zwei Monate keine Antwort erfolgt, selbst dann nicht, wenn die betreffenden Personen sehr viel Arbeit haben.

Weshalb sollen die bestehenden Bäume erhalten werden? Westlich des Kongresshauses stehen ein paar grosse Bäume. Es ist dabei klar, dass der Baum, welcher von einem Pitbull übel zugerichtet wurde, gefällt werden muss, aber die anderen Bäume könnten sicher gerettet werden. Die ganze Allee vor dem Kongresshaus, welche vor zwanzig oder fünfundzwanzig Jahren gepflanzt wurde, käme weg. Die Bäume rund um den Gaskessel, die Säulenpappeln, welche sehr vielen Insekten und Vögeln Schutz bieten, sind gefährdet. Es ist eine städtebauliche Qualität, wenn so alte Bäume erhalten werden. Auch andere Städte achten immer mehr darauf, dass alte Bäume erhalten werden können. Ich fordere nicht, dass alle Bäume erhalten werden, aber ich fordere immer noch, dass der Gemeinderat zumindest mit der Alpinen Finanz AG schaut, dass bei der Oberflächengestaltung darauf geachtet wird, dass ältere Bäume möglichst erhalten bleiben. Dies ist absolut möglich. Es ist mir klar, dass auf der Seite der Firma Orange, wo Land verkauft wurde, ein Bau erstellt werden wird und die Bäume wahrscheinlich nicht gerettet werden können. Die Hecke bei der Alpinen Finanz AG (Richtung Schönistrasse), liegt aber ausserhalb der Baulinie. Es wäre somit ganz einfach, diese zu retten.

Ich möchte dem Stadtrat folgenden Vorschlag machen: Die Ziffern 1 und 2 der Motion können in ein Postulat umgewandelt werden. Ziffer 1 ist neu aber so zu verstehen, dass nicht alles gerodet werden muss. Bei Ziffer 2 bin ich bereit, eine Änderung vorzunehmen, welche besagt: *"Der Stadtrat fordert den Gemeinderat auf, auf die Investoren nördlich des Platzes einzuwirken, möglichst viele Bäume zu erhalten."* Falls dies nicht geschieht, wird es von Seite der Anwohnerschaft Schönistrasse und auch von Seiten der Immobilienverwaltung zu Einsprachen kommen. Aus diesem Grund bitte ich den Stadtrat, die Motion mit der vorgenannten Änderung von Ziffer 2 in ein Postulat umzuwandeln und als solches erheblich zu erklären.

Ich möchte noch auf einen weiteren Punkt hinweisen, auf den auch noch mein Kollege von den Grünen zu sprechen kommen wird. Wenn in einer Antwort geschrieben wird, dass alte Bäume eine CO₂-Quelle werden können, ist dies völlig falsch. CO₂-Quelle bedeutet, dass der Baum während der ganzen Lebensdauer mehr CO₂ abgibt als aufnimmt. Das stimmt schlichtweg nicht, wenn ein Baum länger als ein Jahr steht!

Ammann Olivier, président du Conseil de ville: Monsieur Köhli, pour votre information, vous ne pouvez pas modifier le texte de votre motion. Les possibilités qui vous sont offertes sont:

- Maintenir la motion
- Transformer la motion en postulat
- Retirer la motion.

Que voulez-vous faire avec le point 2?

Köhli Hans-Ulrich, GLP: Dann ändere ich Ziffer 2 nicht, **möchte aber beide Ziffern in ein Postulat umwandeln Letzteres erheblich erklären lassen.**

Donzé Pablo, au nom du Groupe des Verts Bienne: Nous ne nous attacherons pas aux arbres afin d'empêcher leur abattage. Comme Monsieur Köhli, le Groupe des Verts regrette que des arbres de cet âge et de cette qualité ne soient pas pris en compte dans la réalisation des projets de l'Esplanade. Nous soutiendrons la proposition de Monsieur Köhli pour les points 1 et 2, en espérant que l'un ou l'autre de ces arbres puissent être intégrés au projet de l'Esplanade. De plus, comme l'a dit Monsieur Köhli, je suis assez surpris de l'argumentation du Département des travaux publics. Il paraîtrait, que sur l'Aire de l'usine à gaz, les arbres émettent plus de CO₂ qu'ils en absorbent et deviennent une source de CO₂. J'aimerais bien que Monsieur Klopfenstein nous explique cette particularité du monde végétal biennois. Merci.

Blösch Paul, Fraktion Forum: Die Fraktion Forum ist froh, dass der Motionär bereit ist, seinen Vorstoss in ein Postulat umzuwandeln. Auf diese Weise kann ihn meine Fraktion unterstützen. Die Fraktion Forum vertritt die Ansicht, dass die Baudirektion und der Gemeinderat hier besser Hand böten, als die Motion einfach abzuweisen. Einzelne Bäume könnte sicher verhandelt werden. Es sollte vorgängig aber abgeklärt werden können, welche Bäume erhalten werden können und welche nicht. Vielleicht wäre es auch denkbar gewesen, eine "Baumbilanz" zu präsentieren, welche Auskunft gibt über die momentane Anzahl Bäume und die Anzahl Bäume nach der vorgesehenen Oberflächengestaltung und der Realisierung des Neubaus der Alpinen Finanz AG. Daraus hätte hervorgehen können, welche Bäume stehen bleiben und welche neu gepflanzt werden. Die Baudirektion hätte hier sicher mehr machen können. Die Fraktion Forum ist bereit, diesen Vorstoss als Postulat zu unterstützen.

Calegari Patrick, SVP: Ich möchte die Gelegenheit ergreifen, 2009 nochmals das Wort zu ergreifen... Spass beiseite. Herr Kaufmann sagte es schon gestern: Es existiert eine stadträtliche Kommission Struktur Biel 2013 und Esplanade und diese sieht keine Gefährdung des bestehenden Baumbestandes. Wieso kommen jetzt noch zusätzliche Vorstösse? Ich kann dies nicht unterstützen!

Nicati Alain, PRR: J'ai oublié de regarder s'il y avait des interventions parlementaires en rapport avec le bout du programme qui m'avait été alloué, dans le cadre de la Commission "Structures biennoises 2013 et Esplanade". Je n'ai pas vu ce problème. Je ne sais pas comment nous aurions réagi, mais je peux vous dire que si la motion est transformée en postulat, ce sera bien dans l'esprit avec lequel la Commission "Structures biennoises 2013 et Esplanade" travaille pour cette partie du problème.

Hadorn Werner, SP: Es nervt mich, was Herr Kaufmann gestern gesagt hat und jetzt kommt es wieder. Es ist ein Unsinn zu sagen, die Kommission Struktur Biel 2013 und Esplanade habe entschieden und der Stadtrat habe zu folgen. Die Kommission hat die Funktion der GPK, aber natürlich hat der Stadtrat das letzte Wort und er kann selber entscheiden. Sonst kann der Stadtrat abgeschafft und eine GPK gewählt werden. Diese erledigt dann einfach alles.

Grupp Christoph, Grüne Biel: Als studierter Botaniker kann ich es mir nicht verkneifen etwas zu sagen, wenn ich eine solche Vorlage auf dem Pult habe. Zu den Bäumen: Ich bin auch der Meinung, dass geschaut werden muss, welche erhalten werden können und welche nicht. Es ist wahr, die Säulenpappeln sind wunderschön.

Erst kürzlich stand ich unter ihnen und betrachtete sie. Sie scheinen soweit gesund zu sein. Es ist aber auch bekannt, dass diese italienischen Säulenpappeln Probleme machen können. An diesem Standort sind sie in einer "Kampfzone", sie sind viel Wind ausgesetzt und es ist oft trocken. Dies ist nicht ihr Lieblingsklima. Irgendwann wird es heikel mit diesen Bäumen. Von dem her muss gut geprüft werden, was erhalten werden soll und was nicht. Es gibt Bäume, von welchen ich denke, dass sie erhalten werden können, bei anderen muss gut überlegt werden, ob sich der Aufwand lohnt, darum herum zu bauen.

Zur CO₂-Quelle ist es etwa so, wie wenn jemand von der Baudirektion herausgefunden hätte, dass der Porsche des Baudirektors plötzlich zur sprudelnden Benzinquelle geworden ist. Das ist etwa das Gleiche. Ich bitte den Gemeinderat, solche Aussagen in Zukunft besser zu prüfen.

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Ich bin froh, dass der Motionär seinen Vorstoss umwandeln möchte. Die Anträge, die er gestellt hat, hätten so nicht umgesetzt werden können. Eine Forderung bestand darin, den Gemeinderat anzuhalten, von einer Rodung des Baumbestandes abzusehen. Auch die Investoren seien zu verpflichten, keine Rodungen vorzunehmen. Die Motion hätte damit nicht erheblich erklärt werden können. Mit einem Postulat kann der Gemeinderat leben. Ich kann nochmals wiederholen, was ich schon gestern erwähnt hatte. Der Stadtrat hat das Projekt Regenpfeifer gesehen. Dieses sieht eine riesige Grünfläche mit vielen Bäumen vor. Für die Planung wurde gestern auch ein Projektierungskredit gesprochen. Die Baudirektion wird schauen, dass nicht unnötig gerodet wird, dies garantiere ich. Aber wie schon Herr Grupp sagte, gibt es gewisse Bäume wie die Pappeln, die einfach am falschen Ort stehen und gefährlich werden können. Es wird aber nicht über Gebühr gerodet. Wenn es möglich ist, soll gar nicht gerodet werden, dies kann ich zusichern. Deshalb kann ich diese Ziffer in Form eines Postulats akzeptieren. Gleiches gilt für Ziffer 2. Auch dort können Investoren nicht dazu verpflichtet werden, nicht zu roden. Der Gemeinderat kann aber darauf hinwirken. Ich würde sagen, dies ist fast der gleiche Text, wie gestern beschlossen wurde. Auch diese Ziffer kann in Form eines Postulats akzeptiert werden.

Zum Satz über das CO₂, welcher jetzt mehrfach zitiert wurde. Er ist zugegebenermassen fast eine Lachnummer. Ich weiss nicht, ob da in der Übersetzung etwas schlecht lief. (*Gelächter im Saal*) Ich will mich nicht herausreden. Es hätte einfacher gesagt werden können. Herr Grupp ist sicher damit einverstanden, dass die CO₂-Bilanz eines jungen Baumes einfach besser ist als diejenige eines alten. Dies ist auch wissenschaftlich erwiesen. So wie der Text geschrieben ist, könnte man meinen es sei gefährlich, in den Wald zu gehen. Die Baudirektion hat aus Lehrbüchern zitiert, in welchen steht, dass junge Bäume mehr CO₂ absorbieren als alte. Deshalb ist ein junger Wald aus diesem Aspekt heraus sinnvoller. Dies wäre der Sinn dieses Satzes und damit hätte er auch eine gewisse Logik. So wie er jetzt in der Antwort steht, ist er effektiv eine Lachnummer. Der Vergleich mit dem Porsche war also gar nicht so falsch.

Der langen Rede kurzer Sinn: der Gemeinderat ist bereit, die beiden Punkte als Postulat entgegenzunehmen. Er wird prüfen, dass nicht unnötig gerodet wird, aber gewisse Bäume müssen einfach weg.

Vote

sur la proposition de Monsieur Köhli de transformer la motion en postulat et de l'adopter comme tel.

La proposition du motionnaire est acceptée.

Ammann Olivier, président du Conseil de ville: Avant de passer au point suivant, j'ai remarqué, que dans le public, il y a parfois des personnalités importantes, qui viennent nous rencontrer et admirer l'efficacité des débats au Conseil de ville. Je pense que cette personne va nous donner du travail ces prochaines années. J'aimerais saluer Monsieur Lorenz Ursprung. Il est le Directeur de la Fête fédérale de gymnastique de 2013. Il fait également partie de la Direction de l'Office fédéral du sport de Macolin. Je vous souhaite une bonne soirée en compagnie de ces débats.

252. Postulat 20090104, Émilie Moeschler, Groupe socialiste, "Plus de contrat avec des opérateurs de téléphonie mobile sans convention collective de travail"

(Texte du postulat et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 3)

Le Conseil municipal propose de rejeter le postulat.

Moeschler Émilie, au nom du Groupe socialiste: Depuis que j'ai déposé ce postulat, que nous avons reçu la réponse et depuis que ce postulat est repoussé de séance en séance, il y a eu du nouveau. Je pense que vous l'avez toutes et tous vu dans la Presse, Orange et Sunrise ont annoncé une éventuelle fusion. Ces entreprises attendent la réponse de la Commission de la concurrence (COMCO), pour pouvoir fusionner. Orange s'est engagée, auprès du Syndicat de la communication, pour signer une convention collective de travail, une fois la fusion réalisée. Sur ce, j'espère bien, que le Conseil municipal, grand défenseur d'Orange dans sa réponse, va revenir sur sa proposition de refuser le postulat et pourra facilement l'accepter, vu son argumentation.

J'ai quand même envie de revenir sur les arguments énoncés par le Conseil municipal et j'aimerais simplement dire: "The Conseil municipal speaks Orange". C'est une vraie brochure publicitaire pour Orange. Nous connaissons l'amitié de la Ville de Bienne avec Orange. Oui, cette entreprise attire des emplois et nous avons même un arrêt de bus "Orange". Orange est convoquée partout, c'est très bien, c'est de la promotion économique, je veux bien, mais pas à n'importe quel prix et pas de n'importe quelle façon! La réponse du Conseil municipal s'appuie uniquement sur les dires d'Orange. Le Syndicat de la communication régional ou national n'a, à aucun moment, été contacté pour répondre à cette intervention. Tout le développement qui figure dans cette réponse se base sur les affirmations d'Orange. C'est dire le poids que met le Conseil municipal au syndicat et au partenariat social. Ceci étant dit, le postulat demandait une position de principe. Une position de principe, qui n'était pas si contraignante que cela, vu qu'elle ne demandait pas de rompre les contrats en cours, mais de ne pas les renouveler à leur échéance, avec des opérateurs de

téléphonie mobile, qui n'ont pas de convention collective de travail. Le Conseil municipal n'a pas répondu sur un principe. Il a répondu en défendant l'entreprise Orange.

Une convention collective de travail donne d'autres droits aux travailleurs et travailleuses, que ceux du Code des obligations et de la Loi sur le travail: des salaires minimaux, une possibilité de formation plus réglementée, une réglementation des heures de travail, etc. Il ne s'agit pas seulement de cosmétique, mais de véritables défenses des travailleurs et travailleuses, qui sont d'autant plus importantes, dans une période économique comme celle que nous connaissons actuellement. Le marché de l'électricité s'est libéré en 1998. Depuis, c'est un marché comme les autres, où le consommateur et la consommatrice ont leur responsabilité, d'autant plus lorsqu'il s'agit de pouvoirs publics. Si l'on prend la réponse du Conseil municipal et plus spécifiquement celle d'Orange, il est dit que les conditions usuelles sont respectées par Orange. J'aimerais juste rappeler, qu'au moment de la libéralisation du marché de l'électricité, pour que l'entreprise Orange reçoive la concession, elle a dû accepter les conditions minimales, qui à l'époque, étaient celles de Swisscom, qui depuis, a signé une convention collective de travail.

Vous parlez aussi de Forum du personnel, ce qui est assez malhonnête. Le Forum du personnel a été fondé par Orange, suite à la délocalisation d'Orange de Bussigny à Bienne. La Promotion économique de la Ville de Bienne produit d'ailleurs aussi des désastres sociaux. Suite à cette délocalisation à Bienne, des licenciements massifs ont eu lieu. Lorsqu'il y a licenciement massif, la législation est claire: l'entreprise doit communiquer avec le personnel. Il est plus simple de communiquer avec une commission, qu'avec chaque employé(e) individuellement. Orange a créé un Forum du personnel où la direction choisissait elle-même, qui siégeait dans cette commission du personnel. Qui a-t-elle choisi? Des personnes jeunes, sans formation, ni militante, ni syndicaliste. De ce fait, le Forum du personnel a été utilisé contre les syndicats, ce qui d'ailleurs, a donné des exemples assez fâcheux. Deux syndicalistes ont reçu des plaintes pénales adressées par Orange, car ils avaient distribué des tracts du syndicat, aux alentours du bâtiment Orange à Bienne. Apparemment Orange commence à changer de position. En période de licenciements, il est plus facile de licencier, avec une convention collective de travail. Il n'empêche, que cela reste un outil très important et fondamental pour les travailleurs et travailleuses. C'est pourquoi, j'aimerais bien que le Conseil municipal y reconnaisse toute son importance. Autre petit clin d'oeil, le Conseil municipal se réfère à France Telecom. Je crois que tout le monde a vu les vagues de licenciements dans cette entreprise!

Je demande au Conseil municipal: de se positionner plus clairement concernant ce qu'il pense des conventions collectives de travail, quelle importance il met au partenaire social et surtout, de revenir sur sa proposition de rejeter le postulat, vu qu'Orange, plus téméraire que le Conseil municipal, s'est engagée à signer une convention collective de travail. Je vous remercie.

Magnin Claire, au nom du Groupe des Verts Bienne: Comme Madame Moeschler, je dois vous dire que la réponse du Conseil municipal m'a laissée muette de surprise. Orange entretient les meilleurs rapports du monde avec le syndicat. Elle le reconnaît en tant que partenaire social et aborde avec lui des questions salariales, mais l'entreprise Orange refuse de signer une convention collective de travail. C'est une

manière très claire de dire: *"Nous ne voulons pas de partenariat social. Nous ne voulons pas de représentants élus des travailleurs dans l'entreprise. Nous désirons pouvoir continuer à gérer les choses comme bon nous semble"*. Mais, d'autre part, un Forum du personnel est mis en place. Le Groupe des Verts appelle cela un "syndicat jaune". C'est un "syndicat maison", avec des personnes désignées par la direction et qui verrouillent toutes les discussions.

J'attendais, d'un Conseil municipal de gauche, qu'il soit plus sensible à la question de la nécessité des conventions collectives de travail et qu'il les compare à un instrument de défense des travailleurs, particulièrement dans cette période là. J'aurais aimé savoir, si le Conseil municipal, disant avoir un contrat très avantageux avec Orange, a pensé, qu'il y avait peut-être une relation entre le contrat avantageux et l'absence de convention collective! Nous soutenons le postulat de Madame Moeschler et vous demandons également de le soutenir. Merci.

Stöckli Hans, Finanzdirektor: Es ist nicht das erste Mal, dass im Stadtrat darüber diskutiert wird, dass eine Unternehmung nur dann mit der Stadt Geschäfte machen können soll, wenn sie die Bedingungen der Gewerkschaften erfüllt. Ich glaube, es sollte nicht wieder versucht werden, dass Pferd am Schwanz aufzuzäumen, sondern es sollte erst festgestellt werden, um was es geht. Die Stadt bezieht eine Dienstleistung, im konkreten Fall die Mobiltelefonie. Das erste und wichtigste Kriterium hierzu ist, dass die Stadt eine gute Dienstleistung zu fairen Preisen erhält. Sie ist hierbei nicht gesetzlich verpflichtet, eine Vergabe an eine Firma nur dann vorzunehmen, wenn diese Gesamtarbeitsverträge abgeschlossen hat. Beim Submissionswesen im Bau besteht diese Verpflichtung und dort wird sie selbstverständlich eingehalten. Im Bereich der hier zur Diskussion stehenden Dienstleistung gibt es aber keine Verpflichtungen.

Der Stadtrat weiss, wie wichtig Orange für die Entwicklung von Biel war und hoffentlich immer noch ist. Ohne Orange wäre das ganze Quartier hier in unmittelbarer Nähe nicht entstanden. Ich würde sogar sagen, dass ohne die Implementierung von Orange nicht über die Esplanade, das Parking und den Park gesprochen werden könnte. Die Firma Orange kam in der schwierigsten Zeit nach Biel und schuf auf einmal 300 oder mehr Arbeitsplätze. Es kann nun gesagt werden, es habe den Stadtrat nicht zu interessieren, ob diese Arbeitsplätze durch Gesamtarbeitsverträge abgesichert sind. Es ist richtig, dass der Stadtpräsident Orange bei jeder sich bietenden Gelegenheit aufgefordert hat, einen Gesamtarbeitsvertrag abzuschliessen. Im Moment ist aber eine Entwicklung im Gange: Einerseits ist die hausinterne Gewerkschaft ("syndicat maison") tätig geworden und andererseits hat die bevorstehende Fusion mit Sunrise offensichtlich dazu geführt, dass ein nächster Schritt in Richtung Gesamtarbeitsvertrag erfolgen könnte. Selbstverständlich fanden aber auch Gespräche mit Alain Carrupt (Zentralpräsident Gewerkschaft Kommunikation) sowie einer Personalvertretung und dem Personalchef von Orange statt.

Die Ereignisse, welche Frau Moeschler zitiert, liegen Jahre zurück. Seit diesem Vorfall hat sich in Biel keine Gewerkschaft mehr negativ zu Orange geäußert. Der Stadtrat muss nun entscheiden, ob er den Gemeinderat dazu zwingen will, seine Verträge mit Orange zu kündigen, falls sich die Gewerkschaften und Orange nicht einigen können. Dies in einer Phase, in welcher Orange eine Fusion bevorsteht,

welche für den Telekommunikationsbereich nicht nur Gutes verheisst. Die Konsequenzen dieser Fusion sind noch nicht absehbar. Soll der Gemeinderat gerade in dieser heiklen Phase dazu gezwungen werden, wegen gewerkschaftlicher Argumente ohne weitere Begründung, die guten Beziehungen aufs Spiel zu setzen?! Selbstverständlich wird der Gemeinderat alles daran setzen, dass die Beziehungen zwischen Orange und den Gewerkschaften weiterhin gut sind. Wie Frau Moeschler erwähnt hat, steht nun ein Verhandlungsabschluss zwischen den Gewerkschaften und Orange bevor, es ist aber noch nichts unter Dach und Fach.

Auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Standorte von Sunrise und Orange in Biel wäre ich etwas zurückhaltend. Ich mache darauf aufmerksam, dass auch Sunrise in Biel über 100 Arbeitsplätze anbietet. Die Fusion bedeutet auch für den Standort Biel eine grosse Verunsicherung. Die sich daraus ergebende schwierige Situation sollte jetzt nicht mit der Erheblicherklärung dieses Postulates verschlimmert werden. Es ist für Biel übrigens von Vorteil, dass nicht eine eigentliche Fusion erfolgt, sondern dass Orange Sunrise aufgekauft hat. In dieser Situation wird der Gemeinderat weiterhin versuchen, gegenüber der neuen Direktion und dem neuen Verantwortlichen, seinen diplomatisch strategischen Einfluss in die Waagschale zu werfen und sie dazu anzuhalten, die gewerkschaftlichen Anliegen über einen Gesamtarbeitsvertrag zu regeln. Ich bitte Sie, den Gemeinderat aber nicht zu diesem Vorgehen zu zwingen.

Für die Swisscom ist es recht einfach, solche Gesamtarbeitsverträge abzuschliessen. Sie hatte das Telefon-Monopol, konnte so ihre Kasse füllen. Nach wie vor hat aber auch sie viele Millionen Franken Strafe zu zahlen, weil sie sich nicht marktkonform verhält. Deshalb wäre es wohl für den Standort Biel nicht sehr klug, wenn jetzt, ohne einen konkreten Anlass und ohne konkrete Begründung, der Gemeinderat zum Handeln gezwungen würde. Nicht nur Biel macht mit Orange Werbung, sondern Orange hat eine in vielfältiger Hinsicht Pilotfunktion in der Werbung für Biel. Ich gebe zu, dass ich guter Hoffnung bin, dass der Abschluss des Gesamtarbeitsvertrages bevorsteht. Ich kann mir vorstellen, dass dies vielleicht auch die Akzeptanz der Bundesbehörden im Zusammenhang mit der Genehmigung der Fusion erhöht und Biel müsste sich nicht unnötig Nachteile einhandeln.

Moeschler Émilie, au nom du Groupe socialiste: Je remercie Monsieur le Maire de sa réponse, qui est assez décevante. Je rappelle, que le postulat demande de conclure des abonnements uniquement avec des opérateurs de téléphonie mobile ayant signé ou une convention collective de travail (CCT) pour son personnel ou qui envisagent de le faire. Cela n'empêche aucunement de conclure des abonnements avec Orange, vu que le Maire s'est engagé, par écrit, à le faire. De plus, il est mentionné dans la réponse, qu'il n'y a eu aucune plainte du côté des syndicats ou des employé(e)s. J'ai expliqué tout à l'heure, toute la démobilitation syndicale, qu'a faite Orange, au moment de la délocalisation de Bussigny à Bienne. Nous savons bien, que nous en sommes encore à un stade, où les négociations des conventions collectives de travail se font dans un rapport de force, entre les employé(e)s et la direction, dès le moment où les employé(e)s sont démobilisés. Une personne, qui travaille six mois dans une entreprise, ne va pas s'inscrire dans un syndicat et ne va pas commencer à revendiquer des droits. Il est clair, qu'il ne faut pas s'attendre à avoir plus de plaintes ou de mobilisation syndicale.

Ce qui me gêne et ce que je regrette, c'est que, dans ce genre de demandes, la Ville de Bienne, avec tout son poids et sa promotion économique et avec le Maire, qui est apprécié des milieux économiques, n'ait pas pu discuter plus avec Orange. Maintenant, nous nous retrouvons dans une situation, où nous devons discuter la réponse. Vous nous répondez, ce que vous auriez pu répondre, sans avoir parlé ni avec Orange, ni avec les syndicats. Finalement, nous nous retrouvons au même stade qu'il y a six mois. Si le fait de déposer des interventions parlementaires résulte à un échange d'idées entre le Conseil municipal et le Conseil de ville, cela m'embête un peu! **Je maintiens le postulat** et vous propose de l'accepter. Je vous remercie.

Nicati Alain, PRR: Nous avons tous écouté avec grand intérêt l'intervention de Madame Moeschler. Le Conseil de ville se trouve dans une situation, où dans toute logique, la gauche doit voter en faveur des conventions collectives de travail et la droite doit voter pour ne pas suivre l'affaire comme elle est présentée! C'est extrêmement difficile pour le Conseil municipal de s'en sortir, si le Conseil de ville l'oblige à reprendre contact avec Orange, en l'informant que s'il n'y a pas de convention collective de travail, il n'y aura pas de contrat avec la Ville. J'avais l'espoir, que Madame Moeschler proposerait de retirer son postulat, pour pouvoir en présenter un autre allant dans le même sens (qui stipule que le Conseil municipal doit faire tous les efforts qu'il peut, afin de conclure des contrats collectifs). Ceci n'est pas la même chose et faciliterait toute l'histoire. Madame Moeschler, ne pourriez-vous pas retirer ce postulat et en déposer un autre, de telle sorte que le Maire puisse en faire quelque chose?

Ammann Olivier, président du Conseil de ville: Le postulat est maintenu. Nous allons passer au vote.

Vote

sur la proposition de Madame Moeschler d'adopter le postulat

La proposition de l'intervenante est acceptée.

253. Postulat 20090142, Martin Rüfenacht, FDP, "Mise en œuvre du mandat d'engagement d'inspecteurs sociaux à Bienne"

(Texte du postulat et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 4)

Le Conseil municipal propose d'adopter le postulat et de le radier du rôle comme étant réalisé.

Rüfenacht Martin, FDP: Bei all meinen Vorstössen ging es mir bildlich gesprochen um die drei Säulen: Prävention, Schutz von hilfsbedürftigen Personen in Notlagen und die Sanktionierung derjenigen, die Missbrauch betreiben. Natürlich gehören weitere Elemente wie die berufliche und soziale Eingliederung sowie die Würde aller Beteiligten dazu. Ich danke dem Gemeinderat für die Beantwortung meiner Vorstösse. Beim Postulat "Umsetzung des Auftrags Sozialinspektoren in Biel" bin ich

mit der Antwort einverstanden. Sie fasst klar und deutlich zusammen und ist insgesamt sehr gut abgefasst. Wenn ich gerade weiterfahren darf, möchte ich auch die Antwort zur Interpellation verdanken. Ich bin zufrieden mit der Antwort und möchte mich nicht dazu äussern.

Vote

La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.

254. Interpellation 20090144, Martin Rüfenacht, FDP, "Mise en œuvre du mandat d'engagement d'inspecteurs sociaux à Bienne"

(Texte de l'interpellation et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 5)

L'interpellant est **satisfait** de la réponse.

255. Motion 20090250, Martin Rüfenacht, FDP, "Engagement d'inspecteurs sociaux à Bienne"

(Texte de la motion et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 6)

Le Conseil municipal propose de rejeter la motion.

Rüfenacht Martin, FDP: Beim ersten Durchlesen der Beantwortung dachte ich, der Gemeinderat will keine Sozialinspektoren. Als ich aber den Entscheid des Grossen Rates gelesen hatte, verstand ich die Welt nicht mehr. Der Grosse Rat hat eine Motion "Sozialinspektoren: die Gemeinden müssen bestimmen können, wen sie für diese Aufgabe einsetzen" mit 92:14 Stimmen überwiesen. Das heisst, der Regierungsrat ist bereit, im Entwurf zum revidierten Sozialhilfegesetz auch die Variante "Zusammenarbeit von Gemeinden und privaten Firmen im Bereich Sozialinspektoren" aufzunehmen und damit die Flexibilität im Hinblick auf die zukünftige Ausgestaltung dieses Instruments zu erweitern. Das heisst, die Antwort des Regierungsrats ermöglicht über alle Sozialdienste eine "unité de doctrine" und damit eine Gesamtsicht über Nutzen und Entwicklung dieser Massnahme. Der Grosse Rat will also etwas, wovon auch die Stadt Biel einen Nutzen haben könnte. Dies ist wichtig, umso mehr, als Herr Gemeinderat Moeschler auch zu diesen 92 Personen zählte, die den bürgerlichen Vorstoss mittrugen. Es erstaunt mich deshalb, dass meine Motion nicht erheblich erklärt werden soll.

Biel hat eine Zentrumsfunktion, dies wird immer wieder zitiert. Die Stadt hat bestimmte Aufgaben, die sie erfüllen muss, weil sie diese Rolle inne hat. Gerade wenn es darum geht, gegenseitig Wissen auszutauschen, wenn das gleiche Ziel angestrebt wird, die Effizienz gesteigert werden soll, wird dies nicht mitgetragen und das Postulat soll nicht erheblich erklärt werden. Ich beantrage daher, das Postulat erheblich zu erklären und bitte um Ihre Unterstützung.

Ammann Olivier, président du Conseil de ville: Monsieur Rüfenacht, l'intervention reste une motion?

Rüfenacht Martin, FDP: Ja, es bleibt eine Motion.

Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture: Je remercie Monsieur Rüfenacht des différentes interventions parlementaires, qu'il a déposées concernant ce thème délicat. Je le remercie aussi de s'intéresser au système des inspecteurs sociaux. Grâce à la qualité du dialogue, qu'il y a dans ce Conseil de ville sur ce thème, nous avons pu éviter des dérapages, qui ont eu lieu dans d'autres villes, sur des cas individuels. Monsieur Rüfenacht, je vous remercie de votre engagement passé. La Presse d'aujourd'hui me fait un peu peur. Elle me fait penser, qu'il y a bientôt un changement de ton. Je suis très content qu'aujourd'hui encore, nous pouvons parler du système de l'aide sociale, de la politique mise en place et non pas de jeter en pâture, à l'opinion publique, des cas individuels, que nous ne pouvons tout simplement pas discuter.

Sur cette question particulière des inspecteurs sociaux, Monsieur Rüfenacht, vous savez que la Ville de Bienne, à l'initiative de la Direction des affaires sociales, a été à l'origine du projet-pilote, lancé par le Canton dans ce domaine. Ce projet a eu des résultats probants. Ils sont à la base des travaux de réforme de la Loi sur l'aide sociale. Cette Loi modifiée devrait entrer en vigueur en 2012. Dans le cadre de la préparation de cette Loi, des débats ont eu lieu au Grand Conseil. Ils vont tous dans le sens, que vous avez mentionné. Le Canton va définir le cadre. Ce cadre ne sera pas précis, au point de contraindre chaque commune d'adopter un modèle précis. Il y aura de la marge de manœuvre. Cette marge de manœuvre s'exerce dans le cadre de l'aide sociale. Il va de soi, que la Ville de Bienne va utiliser toute cette marge de manœuvre et tous ces moyens mis à disposition par le Canton, pour que le mécanisme de l'inspection sociale soit poursuivi à Bienne. Il n'y a pas de doute à ce sujet. Ce que nous ne pouvons pas accepter ici c'est la formulation que vous proposez, c'est-à-dire: "*...mit dem Kanton auszuhandeln, dass er in eigener Kompetenz und Verantwortung...*".

La Ville de Bienne se détache du système cantonal, afin que de notre propre autorité, nous mettions en place des inspecteurs sociaux. Nous ne voulons pas cela. Nous devrions le faire à notre propre charge financière, dans un cadre que nous définirions nous-mêmes. C'est exactement ce que nous avons voulu éviter. Nous voulons un système cantonal, qui vaut partout, avec des nuances de communes à communes. Nous attendons, que le cadre soit défini. Dès qu'il sera donné, nous serons actifs, afin qu'il soit mis en place rapidement à Bienne. L'acceptation de cette motion sous cette forme, Monsieur Rüfenacht, désavantage la Ville de Bienne et freine la mise en place du système d'inspection sociale à Bienne. Je crois que c'est un malentendu, je le regrette. Sous cette forme, cette motion ne peut pas être acceptée. Sous forme de postulat, cette intervention pourrait être discutée. Monsieur Rüfenacht, le Conseil municipal comprend bien votre intention. Cette intention n'est pas différente de celle du Conseil municipal. Sous forme de motion, ces termes sont contraignants et nous gênent dans la négociation.

Rüfenacht Martin, FDP: Ich danke dem Gemeinderat für die Antwort und **beantrage, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.** Danke.

Vote

sur la proposition de Monsieur Rüfenacht de transformer la motion en postulat et de l'adopter comme tel.

La proposition du motionnaire est acceptée.

256. Postulat 20090251, Martin Rüfenacht, FDP, "Amélioration, optimisation du taux d'aide sociale"

(Texte du postulat et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 7)

Le Conseil municipal propose d'adopter le postulat et de le radier du rôle comme étant réalisé.

Rüfenacht Martin, FDP: Auch hier möchte ich danken für die Beantwortung des Postulats und für die Zusammenarbeit und den Austausch mit der Verwaltung. Es konnten Zusammenhänge aufgezeigt werden, die ich zwar vermutete aber nicht schwarz auf weiss vorliegen hatte.

La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.

257. Interpellation 20090255, Martin Rüfenacht, FDP, "Contrôle des coûts de l'aide sociale à Bienne"

(Texte de l'interpellation et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 8)

L'interpellant est **satisfait** de la réponse et ne demande pas la parole.

258. Postulat 20090143, Tom Rüfenacht, FDP, "Intégrer le sujet des déchets éparpillés dans l'enseignement"

(Texte du postulat et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 9)

Le Conseil municipal propose d'adopter le postulat.

Brassel Urs, FDP: Es geht um Littering in der Stadt Biel und der Postulant möchte, dass die Schulen dazu motiviert würden, einen Tag durchzuführen, an welchem die Stadt durch Schulklassen gereinigt wird. Der Gemeinderat anerkennt das Anliegen und beantragt, das Postulat erheblich zu erklären. Die Fraktion Forum ist damit einverstanden.

Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture: Je suis content que Monsieur Brassel se déclare satisfait de la réponse au postulat. Le Conseil municipal a été forcé d'écrire la réponse dans ce sens. Je prends la parole afin de dire que cela ne va pas de soi, que l'on donne des directives aux écoles ou qu'on leur demande de lancer des programmes particuliers. Ce n'est pas de notre compétence. Les écoles doivent pouvoir prendre elles-mêmes des initiatives dans leurs domaines. C'est parfois le contraire, si tout à coup les Autorités municipales, pour des raisons politiques, donnent des directives aux écoles. Nous allons néanmoins nous donner de la peine, afin de faire valoir ce thème auprès des directeurs d'écoles et procéder au mieux à partir de cette intervention parlementaire, afin de servir l'intention qu'elle exprime. Merci de votre attention.

La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.

259. Motion 20090261, Michèle Morier-Genoud, Groupe socialiste, "Pour une stratégie de logements à but social en ville de Bienne"

(Texte de la motion et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 10)

Le Conseil municipal propose de transformer la motion en postulat et de l'adopter en tant que tel.

Morier-Genoud Michèle, PSR: Je remercie le Conseil municipal de la réponse sérieuse, bien documentée qu'il donne à cette question et surtout à la question des logements à but social. Nous l'avons vu et nous le verrons encore, les besoins augmentent. Des menaces planent sur le Sleep-In et l'Armée du Salut. Casanostra nous a fait part de ses besoins, qui sont en augmentation. Au vu de ces prévisions sombres et si l'on voit l'évolution de la situation, en ce qui concerne notamment la révision de la Loi sur le chômage, qui va nous annoncer des réductions de droit, nous pouvons nous attendre à avoir une augmentation de demandes pour des logements à but social. Nous attendrons donc l'étude prévue sur cette problématique en Ville de Bienne. Je vous propose d'accepter la transformation de la motion en postulat et de l'adopter en tant que tel. Merci de votre attention.

Magnin Claire, au nom du Groupe des Verts Bienne: Le Groupe des Verts soutiendra la proposition du Conseil municipal. Néanmoins, nous aimerions faire quelques remarques concernant la réponse du Conseil municipal. Pour le Groupe des Verts, il existe des logements à but social, tels que ceux gérés par Casanostra. Là, nous constatons clairement une pénurie de ce type de logements. Des solutions doivent être trouvées rapidement, par exemple l'établissement de listes d'attente. Ces logements remplissent une fonction sociale. Ils permettent, à des personnes ne trouvant pas de logements sur le marché normal, d'avoir une résidence. Les difficultés d'intégration, les problèmes de santé psychiques et les problèmes financiers empêchent l'obtention d'un logement. Si la Ville fait de très gros efforts pour l'intégration professionnelle, la question du logement est indispensable à examiner, car elle est couplée. Il est difficile de trouver un travail si on n'a pas de logement.

Ensuite, il y a des logements bons marchés, ceux qui sont hors du marché spéculatif et qui peuvent, d'une part, maintenir des loyers abordables et d'autre part, également limiter la spéculation immobilière. Il s'agit des logements offerts par les coopératives. Ce ne sont pas des logements sociaux, mais des logements qui ont un rôle social. La Ville doit impérativement poursuivre son soutien aux coopératives, en particulier en fixant un droit de superficie abordable. Ces coopératives représentent en quelque sorte les HLM (habitations à loyer modéré), que l'on trouve dans d'autres villes. Ici, nous parlons des coopératives traditionnelles, ouvrières, car d'autres se sont aussi emparés de ce concept, pour obtenir des subventions fédérales.

Pour terminer, il existe des structures, que j'appellerais "Hébergements d'urgence". Ces structures n'ont pas de résidences permanentes. Elles offrent souvent qu'une chambre, dont la location est limitée dans le temps (une durée souvent courte ou très courte), comme par exemple la Maison Farel ou le Sleep-In. Ce ne sont pas des logements sociaux, mais des structures d'hébergement, assimilables à des hôtels ou à des structures de type home, comme le Foyer Schöni ou le Foyer Ancre.

Il faudrait étudier ces trois volets, chacun avec ses caractéristiques propres et ses besoins y afférents. Enfin, les personnes en difficulté ont souvent de plus en plus de peine à trouver un logement, au vu de la politique de certaines régions. Les personnes étrangères, les personnes dépendantes des services sociaux, la présence d'enfants ou l'exigence de garanties en espèces sont également des obstacles, sans que les personnes elles-mêmes en soient responsables. Peut-être qu'une partie du travail du Conseil municipal serait de s'approcher des régions, afin de contrôler avec elles, quelle est leur politique et de leur demander, à certaines d'entre elles, d'assouplir les critères d'attribution des logements. Merci de votre attention.

Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture: C'est en hiver que la pauvreté et la précarité sont les plus scandaleuses. Il n'y a pas un jour, où les informations de 20 heures nous apportent des nouvelles effrayantes, au sujet de ce qui se passe dans les grandes villes d'Europe. Je me souviens, que dans cet hémicycle, nous nous sommes préoccupés du sort des sans-abris, en particulier en hiver. Il existe toutes sortes de mesures au chapitre du logement social. Madame Magnin vient de le rappeler. À chaque échelon se posent un certain nombre de problèmes.

Madame Magnin, vous avez parlé de Casanostra et également de pénurie. Les institutions mentionnées par Madame Morier-Genoud connaissent des difficultés, par rapport à l'insécurité des locaux qu'elles ont à disposition. Ces institutions ne savent pas si le bail dont elles jouissent pourra être poursuivi. Une problématique, dans son ensemble, se pose au niveau des coopératives et des logements. Le domaine d'actions de la Ville est relativement limité. Il consiste à conclure, avec les institutions à but social, des contrats de prestations et à les aider dans l'exercice de leurs tâches. Pour pouvoir le faire, nous avons besoin de définir le besoin et de tenir compte d'un certain nombre de paramètres, que nous avons esquissé dans la réponse de l'intervention parlementaire. Ensuite, il s'agit de savoir s'il y a une volonté politique de la Ville, d'aller dans la direction préconisée par les différents intervenants.

Est-ce qu'il y a, dans la discussion sur cette question, une responsabilité particulière des villes ou l'ensemble des communes sont-elles concernées? La problématique du

logement ne devrait-elle pas être abordée à un niveau régional, plutôt que local? Le thème du logement social devra être discuté dans cette nouvelle conférence mise sur pied: la Conférence sociale de l'Association seeland.biel/bienne. Ce thème a déjà été mentionné.

Dans le sens de tout ce qui vient d'être dit, le Conseil municipal propose d'adopter cette intervention parlementaire sous forme de postulat. Le Conseil municipal s'efforcera de mener les études nécessaires, afin de pouvoir répondre assez rapidement aux questions qui se posent, afin qu'ensuite, des actions puissent être menées, pour que les institutions actives sur ce terrain puissent obtenir des réponses aux questions justifiées, qui sont les leurs. Il s'agit de questions, par rapport à la pénurie et par rapport aux remplacements des locaux dans lesquels ces institutions sont logées et qui devront être échangés pour d'autres logements, puisque les propriétaires actuels ne semblent plus disponibles ou disposés à mettre ces locaux à disposition, pour toutes sortes de bonnes ou de mauvaises raisons. Par contre, Madame Magnin, il reste un marché libre du logement. Je vois difficilement, comment le Conseil municipal pourrait intervenir auprès des différentes régies. Je vous remercie de votre attention.

La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.

260. Motion 20090138, Daphné Rüfenacht, Les Verts Bienne, "Modification de la réglementation fondamentale en matière de construction pour la promotion des réseaux de chaleur"

(Texte de la motion et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 11)

Le Conseil municipal propose de transformer la motion en postulat et de l'adopter en tant que tel.

Ammann Olivier, président du Conseil de ville: Sur la version française de la réponse à la motion, il manque la recommandation du Conseil municipal pour le Conseil de ville, de transformer la motion en postulat. Cela figure toutefois sur la version alémanique. C'est une erreur sur la version française.

Rüfenacht Daphné, Grüne Biel: Je voulais prendre position en français! In dem Fall nehme ich halt trotzdem auf deutsch Stellung.

In seiner Antwort erwähnt der Gemeinderat, dass er Wärmeverbänden im Sinne einer umweltfreundlichen Energienutzung grundsätzlich positiv gegenüber steht. Er unterstützt das Anliegen der Motion, das ist erfreulich. Es sei jedoch zurzeit unmöglich, solche Vorschriften auf Stufe Überbauungsordnung zu erlassen und er bezieht sich auf eine Abklärung des Amtes für Gemeinden und Raumordnung (AGR).

Mit dieser Aussage des Gemeinderats bin ich nicht einverstanden und deshalb habe ich ebenfalls mit dem AGR Kontakt aufgenommen. Frau Schöni, im AGR zuständig für Rechtsfragen, hat mir wie folgt geantwortet: *"Das Energiegesetz ermächtigt die Gemeinden, für das Versorgungsgebiet und Teile davon unter anderem den*

Verwendungszweck leitungsgebundener Energien, den Anschluss an die Gas- oder Fernwärmeversorgung, die Heizung oder Warmwasseraufbereitung für Neubauten mit Gas oder Fernwärme zu regeln (Art. 11 des aktuell geltenden Energiegesetzes). Namentlich für Gesamtüberbauungen oder Neubaugebiete können auch gemeinsame Heizanlage vorgeschrieben werden (Art. 13 des aktuellen Energiegesetzes). In dem Sinne ist es heute, gestützt auf das geltende kantonale Energiegesetz von 1981 möglich, dass die Gemeinden in ihren Bauvorschriften zum Beispiel den Anschluss an ein bestehendes Gas- oder Fernwärmeversorgungsnetz für den Bereich des Versorgungsgebietes oder einzelner Teile davon vorschreiben (Art. 11 Abs. 2 Energiegesetz) oder dass sie in ihren Bauvorschriften vorsehen, dass eine gemeinsame Heizanlage erstellt werden muss (Art. 13 Energiegesetz)." Weiter schreibt das AGR: *"Was den Verweis auf Abklärungen des AGR im Rahmen der Beantwortung der Motion 20080163 "Innovative Energieversorgung für den Ausbau der Swatch Group im Entwicklungsgebiet Gurzelen-Omega-Gygax" anbelangt, welcher zur Stützung der von der Stadt vorgebrachten Argumentation benützt wurde, ist darauf hinzuweisen, dass die zitierten Abklärungen des AGR sich einzig auf die Fragen bezogen, ob es möglich sei, in einer Überbauungsordnung den Minergie P Standard vorzuschreiben. Was aber für den Minergie P Standard gilt, gilt nicht für die Verpflichtung zur Erstellung gemeinsamer Heizanlagen. Unsere damaligen Aussagen zum Minergie P Standard können somit nicht für den vorliegenden Fall herangezogen werden."* Dies steht im Mail des AGR, welches ich den Fraktionspräsidien zugestellt habe. Das AGR hat somit sachlich und diplomatisch ausgedrückt, dass sich der Gemeinderat zu Unrecht hinter dem Kanton versteckt. Die gesamte Antwort des AGR habe ich sonst dabei... Zurück zu meiner Motion: Das Anliegen ist **als Motion umsetzbar und ich halte daran fest**. Ich hoffe auf die Unterstützung des Stadtrats.

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Diese Stadtratsdebatte wird schon fast eine juristische Vorlesung. Ich muss an der Antwort des Gemeinderats festhalten, dass die Motion so nicht umgesetzt werden kann und möchte beliebt machen, die Motion in ein Postulat umzuwandeln. Der Gemeinderat erhielt vom AGR (Amt für Gemeinden und Raumordnung) eine andere Antwort, die Juristen haben dies auch abgeklärt. Es gibt heute keine gesetzliche Grundlage, um Wärmeverbünde in der Überbauungsordnung verpflichtend festzulegen. Das neue Energiegesetz, welches jetzt debattiert wird und in der ersten Runde durchging, wäre dann diese gesetzliche Grundlage. Es wäre ein neues, wichtiges Kapitel im neuen Energiegesetz, wenn solche Wärmeverbünde verpflichtend durchgesetzt werden könnten, wenigstens wenn ich die Botschaft des Regierungsrats richtig interpretiere. Deshalb ist auch die Schlussfolgerung logisch, dass das alte Energiegesetz noch keine genügende gesetzliche Grundlage darstellt. Es liegt ein juristischer Dissens vor. Ich bin der Meinung, dass hier dem Gemeinderat gefolgt werden sollte, da die gesetzliche Grundlage noch nicht besteht.

Wie in der gestrigen Diskussion stellt sich auch hier die Frage, ob Eigentümer oder Konsortien verpflichtet werden sollen, sich an Wärmeverbänden zu beteiligen. Denkt jemand wirtschaftlich, beispielsweise ein Konsortium oder mehrere Eigentümer, dann schliessen sie sich von sich aus in einem Wärmeverbund zusammen, davon bin ich überzeugt. Der Homo oeconomicus setzt sich durch. Wie Herr Grob erwähnte, gibt es aber auch Gründe, die gegen einen Wärmeverbund sprechen. Deshalb warne ich davor, hier den Gemeinderat dazu zu verpflichten, den Grundeigentümern die Bedingung aufzuerlegen, sich in gewissen Gebieten zu Wärmeverbünde zusammen zu schliessen. Ich mache nochmals beliebt, auf der Postulatsebene zu fahren. Wenn

es Sinn macht und Investoren da sind, die dieses Engagement übernehmen wollen, ist es gut. Vielleicht gibt es aber auch Perimeter, in welchen keine Grundeigentümer für eine solche Investition gefunden werden können.

Erstens halte ich fest, dass in Biel zurzeit - gemäss Auskunft, die der Gemeinderat vom AGR erhielt - die gesetzlichen Grundlagen fehlen. Damit besteht ein Widerspruch. Zweitens soll der Gemeinderat nicht generell dazu verpflichtet werden, den Grundeigentümern Wärmeverbände vorzuschreiben. Ich bitte den Stadtrat, dem Gemeinderat zu folgen und die Motion als Postulat erheblich zu erklären.

Vote

sur la proposition de Madame Rüfenacht d'adopter la motion.

La proposition de la motionnaire est acceptée.

261. Postulat 20090141, Peter Mischler, SP, "Mains courantes des deux côtés dans les escaliers et, cas échéant, ascenseurs pour handicapés dans les bâtiments publics"

(Texte du postulat et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 12)

Le Conseil municipal propose d'adopter le postulat.

Mischler Peter, SP: Wie ich im Postulat vermerkt habe, dient ein Handlauf bei Treppen jüngeren wie älteren Menschen, Personen mit Gebrechen, Krankheiten oder während der Genesung. Einen habe ich noch vergessen: das könnte Willi Witzig sein, der nach einem Heimatabend und einem halben Roten und drei "Kaffee-Fertig" etwas Mühe hat. Der hätte auch einen Handlauf nötig. Doch Spass beiseite. Wenn ein Handlauf vorhanden ist, fällt er nicht auf. Fehlt er aber, wird er sofort vermisst. Nach den SIA-Normen müssen Treppen in einem Gebäude oder im Freien ab fünf Stufen über einen Handlauf verfügen. Dieser sollte durchgehend geführt werden und wenn möglich 30 cm über die erste bzw. letzte Stufe hinausführen. Dem Absatz in der Antwort, dass eine flächendeckende Umsetzung der geforderten Massnahmen grosse finanzielle Auswirkungen hätte, kann ich nicht ganz folgen. Handläufe sind eher kostengünstige Bauelemente. Ich danke dem Gemeinderat für die Antwort und dafür, dass er das Postulat erheblich erklären will. Ich ersuche den Stadtrat um seine Unterstützung.

Bösch Andreas, Grüne Biel: Die Fraktion Grüne Biel möchte dieses Anliegen unterstützen. Sie findet es sehr wichtig, dass auf Behindertentauglichkeit geachtet wird, besonders bei öffentlichen Gebäuden und Schulen, welche einen hohen Personenkontakt aufweisen. Der Fraktion Grüne Biel fiel auf, dass sich die Wichtigkeit von Handläufen auf beiden Seiten (einer allein reicht nicht), so wie sie im Postulat erwähnt wird, auch in der Realisierung deutlich zeigt. Die Antwort ist in dieser Hinsicht nicht so deutlich. Dort geht es mehr um die Rollstuhlgängigkeit, welche natürlich auch

wichtig ist. Die Fraktion Grüne Biel hofft, dass bei der Prüfung und der Realisierung des Postulats das Thema der Handläufe vertieft angeschaut wird.

La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.

262. Interpellation 20090146, Tom Rüfenacht, FDP, "Poubelles jaunes"

(Texte de l'interpellation et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 13)

L'interpellant est **satisfait** de la réponse et ne demande pas la parole.

263. Interpellation 20090147, Christoph Grupp, "Tarifs concernant les eaux usées"

(Texte de l'interpellation et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 14)

L'interpellant est **satisfait** de la réponse.

Grupp Christoph, Grüne Biel: Ich danke dem Gemeinderat für die ausführliche und fundierte Antwort. Es ist bis ins Detail aufgeführt, wie es um unser Abwasser und die dafür zu entrichtenden Gebühren steht. Diese Antwort ist eine sehr gute Referenz, wenn zukünftig wieder über Abwassertarife diskutiert wird. Ich danke nochmals für die Antwort und bin damit zufrieden.

264. Motion 20090249, Peter Moser, FDP, "Inspection des constructions indépendante"

(Texte de la motion et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 15)

Le Conseil municipal propose de transformer la motion en postulat et de l'adopter en tant que tel.

Moser Peter, FDP: Eine kleine Vorbemerkung zu Christoph Grupp: Die Frage 6 wurde ebenfalls im gestrigen Geschäft zum Gygaxareal beantwortet.

Nun zu meinem Vorstoss. Ich danke dem Gemeinderat für die Beantwortung und bin mit einer Umwandlung in ein Postulat einverstanden. Ich finde es normal, dass dieser Vorstoss im Rahmen von Struktur Biel 2013 behandelt wird.

Hadorn Werner, SP: Die Fraktion SP ist mit dieser Umwandlung ebenfalls einverstanden. Persönlich habe ich aber eine Frage: Ich sehe nicht ganz ein, wieso die Motion in ein Postulat umgewandelt werden muss. Natürlich hängt es von Peter Moser ab, ob er dies tun will oder nicht. Die Begründung des Gemeinderats, dass "es

sich um einen Antrag handelt, der in den Zuständigkeitsbereich des Gemeinderats fällt", überzeugt mich jedoch überhaupt nicht. Es wird doch über die Struktur Biel 2013 diskutiert und dies ist ein Stadtratsgeschäft. Ich bin der Meinung, der Vorstoss müsste als Motion akzeptabel sein.

La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.

Ammann Olivier, président du Conseil de ville: Je vous propose d'interrompre les débats à cet instant afin de pouvoir nous rendre au repas de fin d'année. Dans quelques minutes, un bus sera à notre disposition devant le bâtiment pour nous amener au Restaurant de la Pétanque Omega. Merci de votre collaboration.

Fin de la séance / Schluss der Sitzung: 19.25 heures / Uhr

Le président du Conseil de ville / Der Stadtratspräsident:

Olivier Ammann

La secrétaire parlementaire / Die Ratssekretärin:

Regula Klemmer

Protokoll:

Katrin Meister

Lilian Stähli

Procès-verbal:

Carole Aeschlimann

Claire-Lise Kirchhof